Selbstverständnisse der Moderne

This page intentionally left blank

Günter Figal/
Rolf Peter Sieferle (Hrsg.)

Selbstverständnisse der Moderne

*Formationen der
Philosophie, Politik, Theologie
und Ökonomie*

J. B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung
Stuttgart

Bibliothek Metzler

Band 1

CIP-Titelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Selbstverständnisse der Moderne :

Formationen der Philosophie, Politik, Theologie und Ökonomie /
Günter Figal ; Rolf Peter Sieferle (Hrsg.). - Stuttgart : Metzler, 1991

(Bibliothek Metzler ; Bd. 1)

NE: Figal, Günter [Hrsg.]; GT

ISBN 978-3-476-00734-6

ISBN 978-3-476-03339-0 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-476-03339-0

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

© 1991 Springer-Verlag GmbH Deutschland

Ursprünglich erschienen bei J. B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung
und Carl Ernst Poeschel Verlag GmbH in Stuttgart 1991

Inhalt

Vorwort

HANS-PETER SCHÜTT

Descartes und die moderne Philosophie

Notizen zu einer epochalen Vaterschaft

Seite 7

UDO KROLZIK

Zeitverständnis im Spiegel der Natur

Wandlungen des Zeitverständnisses

und der Naturwahrnehmung um 1700

Seite 42

BIRGER P. PRIDDAT

Natur-Stoff und Wert-Form

Zur Modernisierung des Naturbegriffes in der Ökonomie

des 18. und 19. Jahrhunderts

Seite 67

GÜNTER FIGAL

Philosophische Zeitkritik im Selbstverständnis der Modernität

Rousseaus Erster Discours und Nietzsches

zweite Unzeitgemäße Betrachtung

Seite 100

ROLF PETER SIEFERLE

Ernst Jüngers Versuch einer heroischen Überwindung

der Technikkritik

Seite 133

Literatur
Seite 174

Die Autoren
Seite 189

Im Mai 1983 wurde an der Evangelischen Akademie Hofgeismar ein interdisziplinäres Kolloquium zum Thema »Zivilisationskritik und Technikfeindschaft. Zur Geschichte eines gegenwärtigen Phänomens« veranstaltet, welches sich die Aufgabe stellte, den historischen Hintergründen der wieder aktuell gewordenen Zivilisationskritik nachzuspüren. Da es sich zeigte, daß die angesprochenen Fragen weitaus schwieriger und komplexer sind, als es sich zunächst darstellte, bildete sich aus den Reihen der Teilnehmer eine Arbeitsgruppe, die in den folgenden Jahren ein Projekt mit dem Titel: »Die Kritik an Technik und Zivilisation in der Moderne« in Angriff nahm. Die Kerngruppe von etwa zwölf Historikern, Philosophen, Ökonomen, Theologen und Literaturwissenschaftlern lud zu ihren Treffen, die an der Evangelischen Akademie Hofgeismar stattfanden, Gäste ein, die zu einzelnen Themen referierten. Als Ergebnis dieser Kolloquienreihe entstand eine Vielzahl von Papieren und Aufsätzen, die zum Teil separat, zum Teil in einem Heft der »Anstöße« veröffentlicht wurden. Der vorliegende Sammelband enthält Beiträge von Mitgliedern der Kerngruppe, die versuchen, die von der Kolloquienreihe ausgelösten Reflexionsprozesse anhand eines exemplarischen Themas darzustellen.

Der Prozeß der europäischen »Modernisierung« kann im Rahmen einer historischen Sozialwissenschaft unschwer als ein objektiver, an bestimmten Parametern ablesbarer Vorgang rekonstruiert werden. Insbesondere die soziologischen Modernisierungstheorien der Nachkriegszeit hatten versucht, diesen Prozeß als eine Einheit

zu erfassen, welche sämtliche relevanten Faktoren in Gesellschaft, Ökonomie, Politik, Technik und in bezug auf die natürliche Umwelt ergriffen hat. Die moderne industrielle Welt der letzten 200 Jahre kann daher als eine einheitliche »Epoche« gesehen werden, die sich in ihren Funktionsprinzipien wie auch hinsichtlich physisch-natürlicher Parameter fundamental von den Gesellschaften unterscheidet, die im Gegensatz zu ihr als »traditionell« erscheinen. Es fragte sich nun, ob es möglich ist, auch auf der intellektuell-reflexiven Ebene eine solche Einheit zu konstatieren, die sich etwa als der Gegensatz eines »Projekts der Moderne« und eines gegenläufigen Antimodernismus« oder von »Aufklärung« und »Gegenaufklärung« rekonstruieren läßt.

In einer solchen Formulierung des Problems wird bereits eine Verschiebung der ursprünglichen Fragestellung erkennbar, die sich auch im Titel dieses Bandes niederschlägt: Es handelt sich nicht um *das* Selbstverständnis, sondern um eine Pluralität von Selbstverständnissen der Moderne, die auch kaum, wie sich zeigen sollte, exklusiv mit Etiketten wie »modern« oder »antimodern« belegt werden können. Die intellektuellen Selbstverständigungsprozesse der europäischen Gesellschaft sind von einer geradezu uferlosen Komplexität und Verwobenheit, welche für denjenigen, der einfache Muster von Linien und Gegenlinien sucht, als Unübersichtlichkeit oder Paradoxie erscheinen muß. In dem Maße, wie sich das Interesse der Arbeitsgruppe auf Texte und Positionen von philosophischem Rang konzentrierte, wurde deutlich, wie problematisch es ist, »die Moderne« als eine Epoche einfach nur vorauszusetzen und dann nach bestimmten intellektuellen Reaktionen auf sie zu fragen. Es zeigte sich vielmehr, wie entschieden »die Moderne« sich in philosophischen und wissenschaftlichen Entwürfen überhaupt erst ausgebildet hat. Erst in Hinblick auf diese Entwürfe und das Spiel der von ihnen ausgelösten Gegen- und Querentwürfe sowie die Prägung von bestimmten Lebens- und Handlungsformen durch sie kann überhaupt nur von einer »Moderne« im geistesgeschichtlichen Sinn die Rede sein. Die weitergehende Frage, in welcher Relation diese Selbstverständigungsprozesse zu den Vorgängen einer Selbstorganisation sozialer, ökonomischer, technischer oder ökologischer Strukturen steht, muß dementsprechend mit

größter Vorsicht behandelt werden. Sicherlich wäre es aber abwegig, wollte man diese Relation als eine der »Verursachung« in der Weise begreifen, daß intellektuellen Entwürfen und Interpretamenten die »Schuld« an realen historischen Vorgängen zuzuschreiben wäre.

Die Beiträge dieses Bandes beschäftigen sich mit Positionen und Autoren, denen gewöhnlich eine durchaus prominente Stellung im Prozeß der Selbstverständigung der Moderne zugeschrieben wird, sei es, daß sie als typisch »modern« oder als typisch »antimodern« gelten. So wird neben Francis Bacon in der Regel René Descartes als einer der Urheber und Heroen der modernen Philosophie genannt. Hans-Peter Schütt geht der Frage nach der historischen Genese dieser »epochalen Vaterschaft« nach, welche als ein Konstrukt der Jahre um 1800 entschlüsselt werden kann. Schütt will dies nun keineswegs so verstanden wissen, daß es sich bei Descartes bloß um einen zu destruierenden Mythos handelt – wir haben vielmehr eine historische Konstruktion vor uns, die unauflösbar in das Selbstverständnis der Moderne eingegangen ist. Der Beitrag von Udo Krolzik beschäftigt sich mit der Rolle theologischer Vorverständnisse für die Entstehung des modernen Weltbildes, vor allem in Hinblick auf Vorstellungen von Zeitlichkeit und Gleichgewicht in der Natur. Er exemplifiziert dies anhand physikotheologischer Kreislaufmodelle um 1700, namentlich der Hydrotheologie von Johann Albrecht Fabricius. Birger P. Priddat beschäftigt sich mit dem vielfach an die ökonomische Theorie des 18. und 19. Jahrhunderts gerichteten Vorwurf, diese habe die Rolle der »Natur« für den Wirtschaftsprozess ignoriert und trage deshalb eine Mitschuld an der ökologischen Krise der Moderne. Er demonstriert, in welcher Weise die Emanzipation von der Natur-Metaphysik gerade eine zentrale Intention der klassischen Ökonomie gewesen ist, so daß von Naturvergessenheit keine Rede sein könne. Günter Figal nimmt sich zweier Autoren an, die geradezu als Klassiker der Zivilisationskritik gelten. Er kann zeigen, daß Jean Jacques Rousseau und Friedrich Nietzsche als »Parteigänger der Moderne und der Tradition zugleich« verstanden werden können, und zwar in einer Weise, die die Problematik einer solchen Konfrontation von »Moderne« und »Tradition« erweist. In ähnlicher Weise gilt dies auch für den Beitrag

von Rolf Peter Sieferle, dessen Rekonstruktion der Techniktheorie von Ernst Jünger und Oswald Spengler zu dem Schluß kommt, daß es sich bei beiden nicht um »Technikkritik« und »Antimodernismus« handelt, sondern im Gegenteil gerade um Versuche zu einer Überwindung der Technikkritik und um Entwürfe einer anderen bzw. einer sich vollendenden Moderne.

Die Herausgeber möchten an dieser Stelle in erster Linie dem damaligen Direktor der Evangelischen Akademie Hofgeismar, dem heutigen Oberlandeskirchenrat Klaus Röhring, danken, der uns nicht nur »logistisch« die Arbeit in der geradezu idealen Atmosphäre der Akademie ermöglicht hat, sondern der sich auch aktiv und inspirierend an der Arbeit der Gruppe beteiligt hat. Unser Dank gilt darüber hinaus allen, die (neben den Autoren dieses Sammelbandes) an der mehr als siebenjährigen Arbeit der Studiengruppe als Mitglieder oder Gäste teilgenommen haben: Juan Allende-Blin, Ralf Bambach, Günter Bayerl, Wolfgang de Boer, Lothar Burchardt, Andreas Griebinger, Gert Gröning, Dieter Groh, Karla Günther-Hielscher, Roland Hedewig, Eberhard Jäckel, Ulrich Körtner, Heinrich Küntzel, Hartmut Kuhlmann, Barbara Lütt-Conrad, Jürgen Lütt, Klaus M. Meyer-Abich, Kurt Möser, Horst Nienstädt, Joachim Radkau, Thomas Schmid, Engelbert Schramm, Helmut F. Spinner, Wolfhard Weber, Rainer Wirtz, Claudia Wolff. Danken wollen wir außerdem cand. phil. Christoph Quarch für seine Hilfe beim Anfertigen und Korrigieren der Druckvorlagen dieses Buches.

Stuttgart und Neckargemünd im November 1990

Günter Figal
Rolf Peter Sieferle